

rung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten im Plan vorgebestimmte Aufgaben und Ziele, die die Partei gestellt hat, im Betrieb nicht richtig verwirklicht werden.

Hier zeigt es sich am besten: In dem Maße, wie die Parteiorganisationen das nötige Wissen und die Tatkraft besitzen, auch bei den wirtschaftlichen Aufgaben ihres Gebietes politisch zu führen, wird sich das Vertrauensverhältnis zwischen Genossen und Parteilosen noch mehr festigen.

Otto Seidel

Mehr politische Betreuung der kranken Parteimitglieder in den Heilstätten

Die Delegiertenkonferenz von Weimar-Land hat in ihrer Entschließung vom Februar 1955 der Betriebsparteiorganisation der Heilstätten Bad Berka erstmalig einen klaren Auftrag erteilt. Der Betriebsparteiorganisation wird zur Pflicht gemacht, sich ständig mit den Genossen Patienten zu beschäftigen. Das ist deshalb sehr notwendig, weil sich die zuständigen Parteiorganisationen bisher um ihre Genossen in den Heilstätten wenig oder gar nicht gekümmert haben. Auf diese Vernachlässigung von Parteimitgliedern, die infolge längeren Aufenthalts in Heilstätten aus der Parteiarbeit ihrer Grundorganisation zeitweilig ausscheiden, durch die Parteileitungen wies Genosse Sens, Mitglied der ZPKK, in seiner Diskussionsrede auf dem 25. ZK-Plenum hin. Die jetzige Parteileitung der Heilstätten Bad Berka bemüht sich, den bisherigen schlechten Zustand in der Verbindung mit den Genossen Patienten zu ändern.

Aus zahlreichen Gesprächen mit Genossen Patienten wissen wir, daß diese zu ihren Betriebs- oder Wohnbezirksparteiorganisationen meist keine Bindung mehr haben. Immer wieder hört man mit Bitterkeit: „Ich bin nun schon über ein Jahr hier, und noch nie hat mir jemand aus dem Betrieb oder von der Partei geschrieben.“ Besonders die Genossen aus der Verwaltung fühlen sich „abgeschrieben“; sie vor allem klagen darüber, daß sie von Betrieb und Betriebsparteiorganisation nichts hören.

Genosse Paul Jung aus Jena, beschäftigt gewesen bei VEB Zeiß Jena, liegt seit drei Jahren in den Heilstätten und hat nur ganz selten einmal vom Betrieb oder von der Partei einen Gruß empfangen. Dabei ist Jena keine 20 km Luftlinie von Bad Berka entfernt. Im Haus I unserer Heilstätten liegt in Gips, also fest ans Bett gefesselt, die Genossin Linke aus Weimar. Seit vier Jahren ist sie in Tbc-Heilstätten. Sie hat Nöte wegen ihrer Wohnung in Weimar. Parteiverbunden zahlt sie in der Heilstätte allmonatlich den Parteibeitrag. Die Kreisleitung Weimar-Stadt ist 12 km von Berka entfernt. Beim ersten Besuch im Dezember versprach ich der Genossin Linke Hilfe. Eine Genossin aus dem Apparat der Kreisleitung Weimar-Stadt nahm meine Mitteilung auf. Später bat ich den 1. Kreissekretär von Weimar-Stadt, Genossen Lindenlaub, um sein Eingreifen. Er versprach es. Aber bis Mitte März hatte noch niemand die Genossin Linke besucht. Genosse Willi Bohn aus Wurzbach befindet sich seit 1952 in Tbc-Heilstätten. Er ist ein alter Kommunist und hängt an der Partei. Sein Betrieb, VEB Radio-